



# Migration als Folge des Klimawandels

## Neue Strategien im Umgang mit klimainduzierter Migration, Katastrophenvertreibung und geplanter Umsiedlung

### GRAVIERENDE FOLGEN DES KLIMAWANDELS

Der Klimawandel hat bereits heute spürbare Auswirkungen auf unsere Welt. Extreme Wetterereignisse nehmen zu, und langsam einsetzende Veränderungen der Umwelt bedrohen die Lebensgrundlagen vieler Menschen. Die Folgen des Klimawandels treffen auch die Atoll- und Inselstaaten des Pazifiks und der Karibik sowie die Küstenregionen der Philippinen: Der steigende Meeresspiegel, sinkendes Grundwasser und Überflutungen können den Bewohnerinnen und Bewohnern ihre Lebensgrundlagen entziehen, so dass sie zum Verlassen ihres Wohnortes gezwungen sind. Auch ost- und westafrikanische Länder sind stark betroffen, beispielsweise durch längere Trockenperioden und Sturzfluten. **Zukünftig werden die Folgen des Klimawandels weltweit immer mehr Menschen dazu bringen, sich neue Lebensorte zu suchen.**

Doch nicht alle Menschen, die unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden, können migrieren. Ohne die nötigen finanziellen Mittel können viele ihren Wohnort nicht verlassen, auch wenn sie sich dort hohen Risiken ausgesetzt sehen. Auch diese Bevölkerungsgruppen, im internationalen Kontext als *trapped populations* bezeichnet, benötigen besondere Unterstützung. Mit internationalen Abkommen wie der **Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC)** und dem **Globalen Migrationspakt (GCM)** versucht die **internationale Gemeinschaft auch darauf Antworten zu finden, wie wir in Zukunft besser mit klimainduzierter Migration umgehen können**. Gegenwärtig gibt es auf nationaler Ebene nur sehr wenige Konzepte und Maßnahmen zur Unterstützung von betroffenen Menschen und Gesellschaften.

Regierungen, regionale Organisationen und die internationale und deutsche Entwicklungspolitik sammeln daher momentan Kenntnisse, Erfahrungen und Lösungsansätze, um auf die vom Klimawandel ausgelöste menschliche Mobilität – Migration, Katastrophenvertreibung und geplante Umsiedlungen – angemessen reagieren zu können.



Eine der 300 Inseln Fidschis © GIZ / Felix Ries

### NEUES WISSEN FÜR DEN UMGANG MIT KLIMABEDINGTER MIGRATION

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Regierungen in den Partnerregionen und -ländern dabei, stark vom Klimawandel betroffenen Menschen zu helfen, für die das Verlassen ihrer Wohnorte eine – und manchmal die einzige – Option zur Sicherung ihrer Lebensgrundlagen darstellt. Mit Unterstützung des Globalvorhabens Klimawandel und Migration etablieren nationale und regionale Partner, Nichtregierungsorganisationen und Hochschulen Arbeitsgruppen sowie Austauschformate, in denen die Herausforderungen des Klimawandels vor Ort diskutiert werden.

<b>Projektname</b>	Globalvorhaben Klimawandel und Migration
<b>Auftraggeber</b>	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
<b>Kofinanziert von</b>	Neuseeländisches Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und Handel (MFAT)
<b>Projektgebiet</b>	Karibik, Ostafrika, Pazifik, Philippinen, Westafrika
<b>Durchführungsorganisation</b>	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
<b>Gesamtlaufzeit</b>	11/2017 bis 04/2023
<b>Finanzvolumen</b>	10,28 Millionen Euro, inklusive 0,28 Millionen Euro Ko-Finanzierung von Neuseeland

Die Beteiligten erhalten bei Bedarf Fortbildungen zu Klimawandel als Treiber von Migration oder wie diese als Anpassungsstrategie an die negativen Folgen des Klimawandels genutzt werden kann. Das Vorhaben und seine Partner unterstützen Workshops, Studien und die Entwicklung von politischen Richtlinien. Dabei werden fachliche Lücken in Anwendung und Forschung identifiziert und geschlossen. Die Ergebnisse werden auf Informationsplattformen öffentlich zugänglich gemacht und sowohl für die Anwendung vor Ort aufbereitet als auch in internationale Prozesse eingebracht.

## UNSERE WIRKUNGEN

Das Globalvorhaben hat die Entwicklung mehrerer nationaler Politikmaßnahmen begleitet: Es unterstützte die Regierungsbehörden der Philippinen dabei, klimainduzierte Migration in den aktualisierten *National Climate Change Action Plan* zu integrieren. Auf Fidschi konnten **Richtlinien zu geplanter Umsiedlung sowie zu katastrophenbedingter Vertreibung** im Zusammenhang mit dem Klimawandel erstellt werden. Diese Richtlinien wurden in einem

partizipativen Prozess entwickelt und gewährleistet, dass alle Maßnahmen freiwillig erfolgen und von einem menschenrechtsorientierten Ansatz geleitet werden. Die genauen Auswirkungen des Klimawandels auf zukünftige Migrationsbewegungen sind ungewiss. Daher ist die Vorbereitung auf verschiedene Szenarien eine sinnvolle Strategie. In sieben Workshops **nutzten Projektpartner die Methode Foresight Planning** („Vorausschauendes Planen“), um die Umstände, die zu klimainduzierter Migration führen können, zu untersuchen. In der Karibik **wurden diese Ergebnisse von der Kommission der Organisation of Eastern Caribbean States (OECES) genutzt**, um Migration im Kontext des Klimawandels nachhaltig in der Arbeit der Organisation zu verankern.

## „DIE MENSCHEN MÜSSEN UMSIEDELN“

„Die Betonhäuser bekommen Risse und die Holzhäuser versinken, die Türen lassen sich nicht mehr schließen, weil die Hauswände durch das Eindringen von Meerwasser nicht mehr ebenerdig sind. [...] Wir schätzen wirklich die Unterstützung der Regierung und ihrer Partner beim Umsiedlungsprozess. [...] Wenn man hier lebt, kann man beobachten, wie schnell der Meeresspiegel steigt und das Land abträgt. Es hat keinen Sinn zu warten, es ist besser für uns, wenn wir in höhere Gebiete ziehen“.

Josefa Saukitoga, Narikoso, Fidschi, Pazifik



Gemeinde Narikoso, Fidschi © GIZ / First Fighter